Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 21

Artikel: Andere Zeiten : anderes Sehen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756911

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Andere Zeiten – anderes Sehen

Zwei Gletscherdarstellungen aus verschiedenen Epochen

Ferdinand Hodler: Grindelwaldgletscher. (Kunsthaus Züric

Heinrich Wüest: Rhonegletscher. (Kunsthaus Zürich)

Die «Berner Kunstwochen» werben in Theater und Konzerten für das moderne Kulturgut der Schweiz, die besten literarischen und musikalischen Schöpfungen werden aufgeführt. Die Kunsthalle Bern zeigt wiederum das Werk des größten Berner Malers, Ferdinand Hodlers, ohne den die Schweizer Kunst der letzten 50 Jahre nicht denkbar ist. Seine Meisterhand schuf ungewöhnliche Historienbilder (Auszug der Jenenser Studenten, Rückzug von Marignano), eigenartige, vielleicht heute weniger geschätzte Gemälde symbolischen Inhaltes (Nacht, Tag, Blick in die Unendlichkeit), Bildnisse von fast plakatartiger Schlagkraft. Hodlers Kunst riß aus kleinlichem Arbeiten zu großer Form und war der wichtigste Anstoß zu der heute wieder geübten Wandmalerei.

Auch unsere Landschaft, unsere Berge empfingen in Hodlers Bildern ein neues Gesicht. Zwei Gletscherdarstellungen aus dem Zürcher Kunsthaus mögen dies verdeutlichen. Die Ansicht des Rhonegletschers, von dem Zürcher Heinrich Wüest um 1770 gemalt, nimmt einen wichtigen Platz in der schweizerischen Landschaftsmalerei ein: es ist wohl das erste Bild eines aus der Nähe gesehenen Gletschers. Kein Künstler hätte sich früher an ein solches Motiv gewagt, verloren doch die Berge erst im 18. Jahrhundert durch die Forschertätigkeit der Aufklärung ihre Dämonen. Wüest schildert für damals ein neues Stück Natur: ein großer Himmel mit leichten Wolken, die wie graziöses Rokoko über der Erde schweben. In der Mitte des Bildes fließt der Gletscher lichtüberstrahlt zwischen Moränen und Felsen in drei Abschnitten nach vorn. Amüsante Figürchen, darunter der Maler selbst, beleben diese in allen Einzelheiten beobachtete Welt.

Ferdinand Hodlers Grindelwaldgletscher, um 1900 gemalt, bildet zu der zärtlichen Naturbewunderung von Heinrich Wüest einen denkbar heftigen Gegensatz. Eis und Fels füllen das Bild aus. Keine innige Malerei, sondern wuchtige Plastik, keine Mittenbetonung, sondern ein «zufälliger» Ausschnitt. Große Motive fesseln den Blick: vorne Gestein, dann ein gewaltiger Fels, um den das berstende Eis sich in wildem Auf und Nieder klammert.

D. W.